

Rez. unmöglich macht, dieses (auch in den bibliographischen Angaben nicht immer zuverlässige) Buch als eine „politische Geschichte des Bauerntums“ empfehlen zu können, die dem Stand unserer heutigen Einsicht in den Ablauf sozialer Konflikte entspricht. Eine so anspruchsvolle Aufgabe wird nicht durch ein Mosaik aus lückenhaften Problemstellungen und zufällig ausgewählten Quellenbelegen gelöst werden können, sondern nur — wie Blaschke es in dem unten S. 635 besprochenen Beitrag S. 87 formuliert hat — an Hand überschaubarer geographischer Räume, „die bei hinreichender Größe Zusammenhänge erkennen lassen und Verallgemeinerungen gestatten, andererseits aber auch wieder in der räumlichen Beschränkung auf der Grundlage einer vertieften Sachkenntnis eine um so eingehendere Beschäftigung mit den anstehenden Fragen zulassen“.

G. Kirchner

Willi A. Boelcke, Verfassungswandel und Wirtschaftsstruktur. Die mittelalterliche und neuzeitliche Territorialgeschichte ostmitteleuropäischer Adels Herrschaften als Beispiel (Beihefte zum Jb. d. Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 8) Würzburg 1969, Holzner, XV u. 614 S., 66,— DM. — Der voluminöse Band breitet eine Fülle detailliert recherchierten Materials zur Landesgeschichte der Oberlausitz aus, wobei der Vf. den Anspruch erhebt, gleichzeitig einen Beitrag zu leisten zu den von Dungen und O. Brunner aufgegriffenen Fragestellungen. Es geht ihm also um die Darstellung der vom größeren Adel kontrollierten Herrschaftsbezirke, die sich im Rahmen des lockeren ma. Personenverbandsstaats hatten entwickeln können und eine wichtige Wachstumsstufe von Staat und Gesellschaft darstellten, über die sich Zuverlässiges nur aussagen läßt, wenn man die spezifischen Gruppenstrukturen der jeweiligen Sozial- und Rechtsordnung sorgfältig untersucht. Das geschieht nun hier, indem Burggerechtsame, Herrschafts-vasallität, Hoch- und Niedergerichtsbarkeit, Immunitäten, Standesvorrechte, Stadt- und Dorfherrschaft sowie Patronatsrechte auf ihren jeweiligen Beitrag zum Phänomen der Herrschaftsentwicklung geprüft und auch wirtschaftliche Aspekte einbezogen werden, sofern sie in diesem Zusammenhang betrachtet werden können. Für eine konzentrierte Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse wäre man freilich ebenso dankbar gewesen wie für mindestens eine orientierende Übersichtskarte — wer anders als der über profunde Detailkenntnisse verfügende Vf. sollte sich dieser Aufgabe unterziehen?

G. Kirchner

Michael Mitterauer, Zollfreiheit und Marktbereich. Studien zur mittelalterlichen Wirtschaftsverfassung am Beispiel einer niederösterreichischen Altsiedellandschaft (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 19) Wien 1969, Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, 377 S., 8 Karten. — Ausgehend von der Raffelstetter Zollordnung (um 904) untersucht der Vf. bis ins 16. Jh. hinein die Entwicklung der durch die Zentren Enns, Ybbs und Melk zu kennzeichnenden Altsiedellandschaften an der Donau. Das wesentliche Anliegen der Arbeit ist es nachzuweisen, „daß sich Entstehung und Verteilung der Marktorte und Zollstätten nicht aus wirtschaftlicher Eigengesetzlichkeit erklären läßt, daß das Handelsleben des Mittelalters in seiner rechtlichen Bindung und räumlichen Ordnung in die allgemeine Verfassungsstruktur eingegliedert gesehen werden muß, daß somit letztlich außerwirtschaftliche Faktoren im starken Maße die Gestaltung wirtschaftlicher Einrichtungen bestimmt haben“. (S. 13) Demzufolge betont der Vf., daß der Marktbereich und Zollbezirk im Hoheits-, im Burgbezirk ihre Wurzel haben, daß nicht zufällig der Marktmittelpunkt am Herrschaftszentrum entstanden ist. „Außerwirtschaftliche Faktoren sind es also im allgemeinen, die für den Standort von Handelsplätzen maßgeblich sind.“ (S. 341). Zollfreiheiten, die den im Herrschaftsbereich Ansässigen, und zwar der freibäuerlichen Bevölkerung, gewährt werden, erklären sich primär nicht etwa aus einer Privilegierung, sondern aus der ursprünglichen Leistung von Befestigung